

General-Anzeiger

Elberfeld **Barmen**
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Reuerweg 57
Telefon Nr. 714 u. 4997.
(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

Nach der Annahme.

Geplante Räumung Düsseldorf?

WTB. Paris, 12. Mai. (Drahtb.) Der diplomatische Berichterstatter der „Chicago Tribune“ teilt mit, daß für die nächste Sitzung des Oberen Rates, die noch vor dem 1. Juni stattfinden soll, Zahlungsmodalitäten, die Räumung Düsseldorf und die oberste Frage auf der Tagesordnung stehen. Er nennt u. a. Ostende oder Straßburg als mögliche Orte, an denen die alliierten Truppen auf dem Friedensvertrag vorgegebene Rheinlande zurückgezogen werden.

Abgeblasen.

BB. Berlin, 11. Mai. (Drahtb.) Nach einer Meldung der „Straßburger Neuen Jg.“ sollen Vorbereitungen der französischen Armee für den Einmarsch ins Ruhrgebiet, darunter Transporte durch Elbe und das Rheinland, nicht unmittelbar nach der Bekanntgabe der Annahme des Ultimatums durch Deutschland auf sich der französischen Regierung eingestellt worden sein.

Die Enttarnung.

GA. Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtb.) General Nollet wurde gestern beauftragt, die deutsche Regierung sofort zu ersuchen, in verhältnismäßiger Frist die Herausgabe der Zahl der Offiziere und Beamten des Generalstabsministeriums durchzuführen. Der soll Deutschland noch 666 Kanonen und 1000 Geschütze abliefern. Eine neue und strenge Kontrolle wird in allen deutschen Städten eingerichtet werden, wo die Abreise von Deutschen erfolgen soll.

Englische Blätterstimmen.

WTB. London, 11. Mai. (Drahtb.) „Star“ schreibt: Wenn eine Welle auf das Ruhrgebiet zuflutet, so müßte sie jetzt, wo Deutschland die Bedingungen der Alliierten angenommen habe, abgeblasen werden. Der Friedensvertrag, den Deutschland so feierlich aus der Tasche gezogen hat, wie Reichsminister Wirth richtig gesagt hat, auch große Pflichten für die Alliierten. Eine große und dringende dieser Pflichten sei, daß sie sorgen, daß Deutschland der oberste Frage der Welt freies Spiel habe. Die Gerechtigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der oberste Frage der Welt sei, daß der Angriff der Polen entgegengenommen werde. Wenn Deutschland bezahlen wolle, so ist es jetzt zufriedenzustellen.

Ein Jäger trat ein und rief den Hausherrn hinaus.

Drei Tage Sonnenschein.

Novelle von Victor Blüthgen.

(Nachdruck verboten.)
Der Doktor fuhr in seiner Erzählung fort: „Das Mädchen drehte sich um, und ich sprang, sprang in die Arme meiner Mutter und mit großer Begeisterung der Entfernung, und brachte mich mit einem Stoß den Schleier herunter — ich ganz zerschrien. „Wie schade — ich bin ein schlechter Jäger —“ jenen Sie mir nun den Schleier, der für Sie ja doch unbrauchbar ist.“ „Ich wollte nicht — ich hat. Doch vergebens. Doch nicht.“
„Es ist genug, Herr Doktor“, rief in diesem Augenblick das junge Mädchen heilig.
Der Doktor hatte während seiner Erzählung nicht aus dem Auge verloren. Er sah, wie die Verlegenheit wuchs, und dies war ihm gerade sehr angenehm. „Ich habe —“
„Die Geschichte ist so gut wie zu Ende. Ich erzählte der jungen Dame den Schleier, befiel sie mich einen Jäger zu sein, als Hindernis, und verwandelte ihn in meinem Portemonnaie, in der Seiten Tasche, wo man sonst Pfeiftasche aufbewahrt. Sehen Sie her, meine Herrschaften!“ Und er zog ein gewisses obersteiges Portemonnaie aus dem Portemonnaie, öffnete es, und entnahm ihm ein Stück zusammengeknüllten Schleiers. „Die Portemonnaies haben gewechselt, aber der Schleier ist geblieben. Nennen Sie es einen Witz. Man befürchte das Tüllstückchen, das von Hand zu Hand ging, und knüpfte Erzählungen daran.“
„Ihre Augen glühten, und ihr Blick traf auf den Doktor. Dem wurde heiß ums Herz unter dem Blick.“

Weitere Pariser Stimmen.

WTB. Paris, 12. Mai. (Drahtb.) Ein Teil der französischen Presse beschuldigt die deutsche Annahme des Ultimatums der Entente durch Deutschland. So sagt „Domäne“: Am 12. Mai wird Deutschland nicht die Hand am Hals tragen haben, aber wir Franzosen haben von Lloyd George geradezu einen Fugitiven in die Hände bekommen. Doch soll man sich nicht so leicht darüber belügen, denn es ist nicht das erste Mal.
„Gustave Herbs“ sagt in der „Revue“, wenn, was nach allem zu erhellen ist, das deutsche Ministerium sein Versprechen halte, wenn es die Entente vor dem 30. Juni beendet, die erste Willkür bezahlt hat und am 1. Juli die Ententebedingungen im Sinne von 1918 übermitteln, dann wäre es ehrenhaft und geschickt von Frankreich, die drei Reichsteile zu räumen, die man noch als Entente seit zwei Monaten besetzt hatte, ohne daß man von den Alliierten zur Räumung aufgefordert wurde.

Der Eindruck in Amerika.

ITA. London, 12. Mai. (Drahtb.) Man meldet aus New York, daß die Nachricht von der Annahme des Ultimatums durch Deutschland in amerikanischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht habe und sie als den ersten Schritt zur Wiederaufnahme normaler Beziehungen mit dem Großdeutschen betrachte.

Die farbigen Truppen im Rheinland.

WTB. London, 11. Mai. (Drahtb.) Im Unterhaus erklärte Herr Churchill, daß die augenblickliche von den Franzosen im besetzten Rheinland verwandten farbigen Truppen betrage etwa 25.000. Von diesen seien 18.500 Eingeborene Nordafrikas und der übrige Teil Eingeborene Madagaskars und anderer Kolonien. Jäger würden nicht verwendet. (Wenn die Nordafrikaner u. Madagaskar ethnographisch vielleicht nicht zu Regern gehören, so sind es auf jeden Fall „Farbige“, und es bleibt eine ewige Schande, daß Amerikanern zu erlauben, wie die rheinische Bevölkerung von solchen tiefstehenden französischen Hilfsvölkern gesteuert wird.) In anderen Teilen des deutschen besetzten Gebietes ständen keine farbigen Truppen.

Karlruhe, 12. Mai. Die französischen Behörden im Rhein haben von der dortigen Eisenbahnverwaltung geordert, 150 Eisenbahnwagen aus dem besetzten Gebiet nach Mainz zusammenzuschieben, wo sie dann zu militärischen Operationen gegen Deutschland verwendet werden sollen. Das Bahngesetz ist in diesem Sinne abgeändert, diesem Ansinne der Franzosen zu entsprechen.

Treuebekenntnis der rheinischen Zentrumspartei.

Köln, 11. Mai. In der heutigen, von den Delegierten sehr zahlreich besuchten Sitzung des Provinzialparlamentes der Rheinischen Zentrumspartei wurde einstimmig und unter lebhaftem Beifall eine Entschlüsselung angenommen, in der es heißt: „Der Reichstag hat sich unter einseitiger Annahme der Zentrumspartei nach dringenden Beratungen unter dem Zwange der Verhältnisse und nach gewissenhafter Prüfung für die

Annahme des Ultimatums entschieden.

Trotz der Not und Bedrängnis lassen wir uns nicht beirren in der Überzeugung, daß die Gerechtigkeit der Weltgeschichte den Untergang des deutschen Volkes nicht zugeben wird. Mit wärmerer Liebe denn jemals schließen wir uns an unser deutsches Vaterland an. Aus der tausendjährigen Geschichte des Deutschen Reiches werden wir die Kraft zur Überzeugung schöpfen, daß die Größe des deutschen Namens erhalten bleibt und wieder aufsteigen wird aus dem Elend unserer heutigen Tage. Nichts wird hart genug sein, um uns zu wehren zu machen in der Treue zu unserem Vaterlande. Auch jetzt rufen wir: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze!“ Vom Rheine aber, dem deutschen Strom im Westen, wendet sich unser Blick zum deutschen Strom im Osten, zur Ober, hin. Gestählt und gehärtet im Ertragen von Leiden für unser gemeinsames Vaterland, rufen wir unseren schwergeprüften Stammesbrüdern in Ostpreußen zu: „Dauert aus mit uns im Kampfe um deutsches Gut und deutsche Kultur!“

Der Zwist im Wiederherstellungsausschuß.

WTB. London, 11. Mai. (Drahtb.) Während Reuters Pariser Berichterstatter zu der Erklärung ermächtigt wird, daß die Meldung über eine Meinungsverschiedenheit zwischen Sir John Bradbury und seinen Kollegen unbegründet ist, und daß die Nachricht von dem Rücktritt Bradburys weder bestätigt noch in Abrede gestellt wird, berichtet „Evening News“, daß der Rücktritt Bradburys als britischer Vertreter in der Reparations-

Ein bestechlicher Sachverständiger.

WTB. Paris, 11. Mai. (Drahtb.) „Populaire“ meldet die Verhaftung eines gewissen Pariaur, der sich als Sachverständiger für die Reparationskosten von einigen Interessenten hat bestechen lassen.

Aus dem englischen Unterhaus.

WTB. London, 11. Mai. (Drahtb.) Das Unterhaus hat mit 236 gegen 72 Stimmen die ersten Entschlüsselungen betreffend den Schuß der Schlüssellinie angenommen, nämlich die Entschlüsselung, die auf gewisse Einfuhrzölle Zölle und Abgaben von 33% Prozent des Wertes legt. Das Unterhaus ging darauf zur Besprechung der zweiten Entschlüsselung über, die sich mit dem Dumping und mit der Einfuhr aus Ländern mit niedriger Valuta beschäftigt.

WTB. London, 11. Mai. (Drahtb.) Unterhaus. Auf eine Anfrage Bottomleys, ob im Hinblick auf die Mitteilung Lloyd Georges von der Annahme des Ultimatums durch die deutsche Regierung das deutsche Reparationsgesetz aufgehoben werde, antwortete Lloyd George: „Nein.“ (Es handelt sich anscheinend bei dem Gesetz um die Zollabgabe auf deutsche Waren.)

Ein abgefartetes Spiel.

ITA. Breslau, 12. Mai. (Drahtb.) Die Vorstellungen deutscher Partei- und Arbeiterführer beim General Lerond waren erfolglos. Er erklärte gestern, seine Aufgabe sei, die Grenze gegen Deutschland zu schützen, und er halte die Sache im Sinne der Polen für erledigt. Die Aufständischen haben gestern nacht durch Glockengeläute, Feitzüge und Freizeugschüsse die Abwertung des Gebietes gefeiert. Unter den Aufständischen befinden sich viele reguläre polnische Soldaten. Die Verhaftungen Deutscher im Aufstandsgebiet dauern an, ebenso gehen die Missetaten und Plünderungen weiter. Bahnverkehr besteht nur zwischen einzelnen Orten, aber keine Post- und Bahnverbindung mit Deutschland. Ein Punktpruch aus Breslau bestätigt das Abkommen zwischen der Alliierten-Kommission und den Aufständischen. Die Injuranten haben von der Kommission Anwesenheit und Gefangenenaustausch verlangt. Das Exekutivkomitee der Aufständischen übernahm die Regierungsgewalt. Die deutschen Landräte werden ihres Amtes enthoben. Die Polizei- und Gendarmenmacht ist ebenfalls auf die Injuranten übergegangen.

WTB. Oppeln, 11. Mai. (Drahtb.)

Zu dem Punktpruch über den Waffenstillstand und die Fest-

setzung einer Demarkationslinie bemerkt das WTB: Es erscheint ein Ding der Unmöglichkeit, daß die italienischen Truppen vor den Injuranten, denen gegenüber sie sich mit sehr hervorragender Tapferkeit geschlagen haben, kapitulieren. Es scheint ferner unmöglich, daß die bevollmächtigten Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs entgegen aller ihrer Versicherungen vor dem Injurantenführer Korfanti kapitulieren und die bisher der Internationalen Kommission zugehenden Machtbefugnisse an ihn abtreten. Der deutsche Bevollmächtigte in Oppeln ist angewiesen worden, umgehend vom General Lerond eine dündige Erklärung über die im Punktpruch mitgeteilten Tatsachen zu verlangen.

Der Bruch des Friedensvertrages!

BB. Berlin, 12. Mai. (Drahtb.) Einstimmig bezeichnen die Blätter das Abkommen der Internationalen Kommission in Oppeln mit dem Injurantenführer Korfanti und die Festsetzung einer Demarkationslinie als einen Bruch des Friedensvertrages. Die Alliierten machen sich in Ostpreußen durch diese Handlung der aktiven oder passiven Begünstigung des Aufstandes schuldig.

Die „Germania“ schreibt: Dieser Waffenstillstand und die Demarkationslinie ist ein Verstoß gegen das Abkommen von Versailles während seiner obersteigenden Regierungszeit wie auch das Verhalten der französischen Armee- und Truppen im Abstimmungsgebiet.

Wir haben eine Zeitlang keine Schweine zum Schuß bekommen.

„Wir haben eine Zeitlang keine Schweine zum Schuß bekommen“, erklärte der Hausherr, „dabei die Freude der Jungen. Zumeilen halten sie sich in großer Zahl in der Nähe auf, dann aber sind sie wieder einmal selten.“

„Ein prächtiger alter Bursch, dieser Jochen“, sagte der Doktor; „ein Gesicht wie aus Erz gegossen. So muß ein Jäger aussehen.“

„Ja, er ist der beste Schütze, den wir haben. Ich glaube nicht, daß er in seinem Leben zehnmal sein Ziel verfehlt hat. Er hat wahre Wuchsaugen.“

Sie gingen den Hof hinunter, der äußerst sauber war. An das Haus der Familie stieß eine Anzahl von Wohnungen an, und der Philolog stizte er einigermaßen die inneren Bedürfnisse. „Dort hinten wohnt der alte Jochen. Er ist der einzige von den Leuten, der Familie hat. Seine Frau mit den Töchtern besorgt unsere geringe Wirtschaft: ein paar Kühe, die unsere Milch bedarf decken, einige Schweine und das Federwild, das du fährst. Maffow fungiert abwechselnd als Metzger und als Jäger und versteht sich auf beides nicht schlecht. Die anderen lernen du nicht.“

Bei den Hunden standen sie einen Augenblick still.

„Eine dumme Gesellschaft“, meinte Berner. „Hier könnte ein Raser Studien machen. Da hat man doch einmal eine Auswahl von Jagdhunden beisammen.“

Du müßt sie dir gelegentlich einmal von Jochen nennen lassen. Er ist der Hundebater und kennt jeden seiner Hündchen mit Namen, samt Geschlecht und Herkunft. Ich bestimme mich wenig um das Viehzeug. Du weißt, ich liebe Hunde nicht.“

„Jetzt sollst du erfahren, daß ich dir in diesem Punkte überlegen bin“, sagte der andere. „Bergmann, hier!“ rief er in die Umzäunung hinein, und seine Augen glänzten, als sofort schweißnass ein frummbeiniger Dackelhund angehetzte kam, samt schwarz auf dem Rücken und glatt wie ein Kalb. (Fortsetzung folgt.)

[illegible]

